Netzwerk
Integration durch Qualifizierung

Berufsanerkennung für Ingenieur*innen – der Weg zur Fachkraft

Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“

www.netzwerk-iq.de

Impressum

Herausgeber:
ebb Entwicklungsgesellschaft für berufliche Bildung mbH
Lungengasse 48-50, 50676 Köln
www.ebb-bildung.de

Redaktion:
Christiane Tieben-Westkamp, ebb GmbH

Mit freundlicher Unterstützung der
IQ Fachstelle Beratung und Qualifizierung.

Layout:
Miriam Farnung, ebb GmbH

Illustrationen:
iStock.com/elenabs (Titel)

Stand August 2022

Wenn Sie aus dieser Publikation zitieren wollen, dann bitte mit genauer Angabe des Herausgebers, des Titels und des Stands der Veröffentlichung. Bitte senden Sie zusätzlich ein Belegexemplar an den Herausgeber.

Die inhaltliche Verantwortung für diese Publikation liegt beim Herausgeber.

Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung (IQ)“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

ESF Europäischer Sozialfonds für Deutschland

Europäische Union

Zusammen. Zukunft. Gestalten.

In Kooperation mit:

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bundesagentur für Arbeit

In unterschiedlichen ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen fehlen immer mehr Fachkräfte. Deshalb steigt die Nachfrage nach Mitarbeitenden, die einen Studienabschluss im Ausland erworben haben.

Wirtschaftsinstitute sehen aktuell und auch in Zukunft gute Chancen, eine passende Arbeitsstelle als Ingenieur*in zu finden. Vor allem neue Branchen wie die Robotik, erneuerbare Energien oder elektrische Antriebe bieten innovative Arbeitsplätze auf dem Arbeitsmarkt für Ingenieur*innen. Die traditionellen Branchen wie Maschinenbau und Elektrotechnik verändern sich gerade sehr stark, was ebenfalls viele interessante Stellen und neue Arbeitgeber*innen bedeuten kann.

Nachwuchsprobleme haben das Bauwesen, die Forschung und teilweise auch die produzierende Industrie, wo jedes Jahr viele Stellen unbesetzt bleiben. Durchschnittlich kommen zwei offene Stellen auf einen arbeitslosen Ingenieur. In einzelnen Bereichen wie der Chemischen Industrie, der Automobilbranche und der Luft- und Raumfahrtindustrie lässt sich teilweise noch immer von einem Fachkräftemangel sprechen. Hier werden aber vor allem Ingenieur*innen mit besonders spezifischen Fähigkeiten gesucht werden.

Einen flächendeckenden Mangel an Ingenieur*innen aller Fachrichtungen gibt es in Deutschland nicht. Die offenen Stellen sind in den vergangenen Monaten, die durch die Corona-Krise beherrscht wurden, sehr deutlich zurückgegangen.

Wenn Sie aus einem Drittstaat kommen und einen guten Job in dem Berufsfeld suchen, ist besonders wichtig, dass Sie sich gut darüber informieren, welche Chancen Ihr Abschluss auf dem deutschen Arbeitsmarkt hat. Es gibt möglicherweise unterschiedliche interessante Fachrichtungen, die für Sie als Referenz infrage kommen können. Die IQ Anerkennungsberatungsstelle hilft Ihnen, den richtigen Referenzberuf zu finden.

Den Nachweis, dass Ihr Studium mit dem deutschen Studium vergleichbar ist, benötigen Sie auf jeden Fall, wenn Sie nach Deutschland einwandern wollen. Viele ausländische Abschlüsse sind in der Datenbank **anabin** zu finden. Das reicht als Nachweis.

Falls Ihr Abschluss nicht in anabin zu finden ist, müssen Sie Ihr Zeugnis durch die **Zentralstelle für das ausländische Bildungswesen** bewerten lassen. Sie erhalten mit Ihrer Zeugnisbewertung ein offizielles Dokument, mit dem Ihre ausländische Hochschulqualifikation beschrieben und deren beruflichen und akademischen Verwendungsmöglichkeiten bescheinigt werden

Sie können dann eine Tätigkeit wie eine Ingenieur*in oder ein Ingenieur ausüben. Ingenieur*in oder beratende/r Ingenieur*in dürfen Sie sich aber erst dann nennen, wenn Ihr Abschluss als gleichwertig anerkannt ist. Diese Anerkennung müssen Sie bei der zuständigen Stelle beantragen.

© iStock.com/Enis Aksoy

Wie stehen meine Chancen, dass mein Berufsabschluss in Deutschland anerkannt wird?

Um sich in Deutschland Ingenieur*in nennen zu können, müssen Sie Ihren ausländischen Hochschulabschluss anerkennen lassen. Die Berufsbezeichnung ist besonders geschützt. Deshalb heißt das Anerkennungsverfahren: Erteilung der Genehmigung zum Führen der Berufsbezeichnung Ingenieurin oder Ingenieur. Ohne Anerkennung dürfen Sie sich nicht Ingenieur*in nennen oder als Ingenieur*in zum Beispiel bewerben. Sie müssten eine Ingenieurstätigkeit dann ohne Ihren Titel ausführen. Ein formales Anerkennungsverfahren führt also zum Beispiel für Ihren Arbeitgeber zu einer höheren Transparenz über das, was Sie gelernt haben.

Der Beruf ist in Deutschland länderrechtlich reglementiert, d.h. die Anerkennung erfolgt in dem Bundesland, in dem Sie arbeiten wollen. Im Jahr 2018 wurden in den Bundesländern mehr als 3.000 Anträge auf volle Gleichwertigkeit gestellt. Davon wurden ca. 95% positiv beschieden.**

Wie genau die Anerkennung abläuft, erfahren Sie in der IQ Beratungsstelle. Die Berater*innen helfen Ihnen dabei, das Anerkennungsverfahren vorzubereiten und zu starten. Die Anerkennungsberatung ist für Sie kostenlos.

Außerdem informieren die Mitarbeiter*innen der IQ Anerkennungs- und Qualifizierungsberatung Sie gerne über die Möglichkeit als Ingenieur*in in ähnlichen Berufen zu arbeiten, wie zum Beispiel im Angestelltenverhältnis in Unternehmen oder Ingenieurbüros, Sie dürfen sich dann aber nicht Ingenieur*in nennen. Sie müssen Ihre Deutschkenntnisse nicht nachweisen. Sie sind aber wichtig für Ihre Bewerbungen und Ihre Arbeit.

Von Januar 2019 bis Juni 2020 gab es von den IQ Anerkennungsberater*innen mehr als 7.300 Beratungen zur Anerkennung von ingenieurwissenschaftlichen Berufsqualifikationen aus dem Ausland. Mehr als 620 sind in ein IQ Angebot zur Qualifizierung von ausländischen Ingenieur*innen eingetreten.

Wissenswert: Anerkennungsverfahren für Ingenieur*innen

Das Führen der Berufsbezeichnung Ingenieur*in ist in Deutschland landesrechtlich reglementiert. Das bedeutet, Sie brauchen eine Erlaubnis vom Staat, wenn Sie in Deutschland als Ingenieur*in oder beratende/r Ingenieur*in arbeiten möchten. Die Regelungen zu Ausbildung und Anerkennungsverfahren hängen von den Gesetzen in einem jeweiligen Bundesland ab. Es kommt also darauf an, wo Sie wohnen. Durch die unterschiedlichen Gesetze der Bundesländer können Anerkennungsverfahren bzgl. der studierten Fächer und der Anerkennungsmöglichkeiten für Drittstaatsqualifikationen unterschiedlich ausfallen.

**BMBF: Bericht zum Anerkennungsgesetz 2019
https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Bericht_zum_Anerkennungsgesetz_2019.pdf

Welche Wege gibt es, um in Deutschland als Ingenieur*in zu arbeiten?

1 Zur Beratung gehen

Um als Ingenieur*in oder beratende/r Ingenieur*in zu arbeiten, brauchen Sie eine Anerkennung Ihres Berufsabschlusses in dem Bundesland, in dem Sie arbeiten möchten. Die Berater*innen im IQ Netzwerk sprechen mit Ihnen darüber, wie Sie diese Anerkennung bekommen können. Sie helfen Ihnen zum Beispiel dabei, die richtige Anerkennungsstelle für Ihren Wohnort und Beruf zu finden.

2 Antrag stellen

Das Netzwerk IQ kann Ihnen dabei helfen, die Unterlagen für den Antrag auf Anerkennung Ihrer Qualifikation als Ingenieur*in zusammenzustellen. In der Regel müssen Sie bei der Anerkennungsstelle Arbeits- und Abschlusszeugnisse in deutscher Übersetzung vorlegen sowie Ihren Lebenslauf. Das Verfahren kostet Geld. In bestimmten Fällen gibt es aber Unterstützung vom deutschen Staat.

3 Anerkennungsstelle prüft Ihre Dokumente

Die Anerkennungsstelle Ihres Bundeslandes prüft Ihre Dokumente und stellt fest, ob Ihre ausländische Qualifikation dem Studium in Deutschland entspricht. Dies geschieht normalerweise innerhalb von drei Monaten, wenn alle notwendigen Unterlagen eingereicht wurden. In bestimmten Fällen kann die Frist verlängert werden.

4 Sie erhalten Ihren Bescheid

Im Antragsverfahren wird geprüft, ob Ihr im Ausland erworbener Berufsabschluss als gleichwertig mit einem deutschen Ingenieur*innenabschluss anerkannt werden kann. Das Anerkennungsverfahren richtet sich nach den Vorschriften des Gesetzes zur Feststellung der Gleichwertigkeit ausländischer Berufsqualifikationen bzw. nach den Landesingenieurgesetzen in dem Bundesland, in dem Sie den Antrag stellen.

Bei einer vollen Gleichwertigkeit ist Ihre Qualifikation gleichwertig mit dem deutschen Abschluss. Sie dürfen die Berufsbezeichnung Ingenieur*in führen und können sich jetzt als Ingenieur*in in Deutschland bewerben. Es kann aber auch sein, dass Ihre Qualifikation nicht oder nur teilweise anerkannt wird. Im Bescheid, den Sie von der Anerkennungsstelle bekommen, stehen die Unterschiede zum Ingenieurberuf in Deutschland. Wenn Ihre Qualifikation nicht vollständig anerkannt wird, können Sie das in der Regel mit einer Anpassungsqualifizierung oder einer Eignungsprüfung ausgleichen. Ihre Beratungsstelle kann Ihnen dabei helfen, eine passende Weiterbildung zu finden, damit Sie eine volle Anerkennung bekommen.

Wenn Sie als beratende*r Ingenieur*in tätig sein wollen, zum Beispiel als Prüfingenieur*in oder Sachverständige*r, müssen Sie sich noch zusätzlich zur Anerkennung bei der zuständigen Stelle z. B. der Kammer eintragen lassen. Hierfür müssen Sie auch eine mindestens dreijährige Berufstätigkeit nachweisen.

© iStock.com/Enis Aksoy

© Icons: iStock.com/appleuzr © iStock.com/-VICTOR- ©Figuren/Fachkräfte: iStock.com/Macrovector

Wie kann ich die wesentlichen Unterschiede zur deutschen Ausbildung ausgleichen? Gibt es Unterstützungsangebote?

Voraussetzung, um mit dem Titel Ingenieur*in zu arbeiten ist die volle Gleichwertigkeit. Das heißt, Sie dürfen sich nur dann Ingenieur*in nennen, wenn dazu die Genehmigung erteilt wurde.

- Mit einer Ausgleichsmaßnahme können Sie die wesentlichen Unterschiede ausgleichen. Die Unterschiede sind in Ihrem Bescheid benannt. Eine Ausgleichsmaßnahme kann ein Anpassungslehrgang sein oder eine Eignungsprüfung. Manchmal müssen Sie auch beides machen.
  Wenn Sie die Ausgleichsmaßnahme absolviert haben, erhalten Sie eine Bescheinigung. Wenn dann alle Voraussetzungen erfüllt sind, erhalten Sie die volle Anerkennung mit den gleichen Rechten wie eine Person mit einer deutschen Qualifikation. Wenn Sie noch nicht in Deutschland wohnen, dürfen Sie für die Ausgleichsmaßnahme nach Deutschland einreisen.
- Eine Weiterbildung kann Sie auch beim Zugang zum Arbeitsmarkt unterstützen. In einer Brückenmaßnahme können Sie zum Beispiel Ihre berufsbezogenen Sprachkenntnisse vertiefen oder wichtige Regelungen und Normen in Deutschland kennenlernen. Die Teilnahme müssen Sie selbst organisieren, Ihre IQ Beratungsstelle kann Sie dabei unterstützen. Auch für diese Weiterbildungen dürfen Sie nach Deutschland einreisen.

© iStock.com/Enis Aksoy © iStock.com/makyzz

Arbeiten ohne Anerkennung

Wenn Sie schon in Deutschland leben oder arbeiten, dann können Sie vielleicht auch ohne Anerkennung in einem Ingenieurbüro arbeiten. Aber Sie dürfen sich nicht Ingenieur*in nennen, weil die Berufsbezeichnung besonders geschützt ist. Zur Einreise benötigen Sie mindestens eine Zeugnisbewertung oder den Nachweis aus der Datenbank **anabin**.

Das Förderprogramm IQ bietet zahlreiche Qualifizierungen für Ingenieur*innen an.
CHANGE – Arbeiten in Zeiten des Klimawandels – Brückenmaßnahme

© Anita ISchiffer-Fuchs

Das Online-Lernangebot „CHANGE - Arbeiten in Zeiten des Klimawandels“ richtet sich an Frauen mit ausländischen Studienabschlüssen verschiedener Fachrichtungen (Natur-, Ingenieur-, Gesellschafts- sowie Wirtschaftswissenschaften, Kommunikation, Management, Tourismus, Informatik). Das sechsmonatige Angebot wird von Ingenieurinnen aus verschiedenen Bereichen genutzt. Die Schwerpunkte sind: Fachinputs – zum Beispiel neue Anforderungen an Gebäude, Kennenlernen der vom Klimawandel betroffenen Sektoren und Anpassung an den Klimawandel sowie überfachliche Lerninhalte (z.B. Zeitmanagement, Selbstpräsentation), Empowerment, Unterstützung bei der Orientierung auf dem Arbeitsmarkt und integriertes Fach- und Sprachlernen.
Neben den umfangreichen Materialien und Lernangeboten auf der e-Learning-Plattform können Sie an Video-Meetings oder Online-Seminaren teilnehmen.

Weitere Informationen bekommen Sie hier:

https://life-online.de/project/change/

LIFE e.V.
Rheinstrasse 45 Dagmar Laube **life-online.de**
12161 Berlin Tel.: 030 30879819 **change@life-online.de**

Usama Al Mousa nahm an einer IQ Brückenmaßnahme in Kaiserslautern teil und arbeitet heute in seinem Traumberuf Software-Entwickler

© Design für Gründer/IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz

Umworben von drei Arbeitgebern

Eigentlich hatte Usama Al Mousa alles, um in Deutschland eine Arbeitsstelle zu finden: einen Hochschulabschluss als Elektroingenieur, Programmier-Erfahrung, gute Deutsch- und sehr gute Englischkenntnisse. Aber als der 31-jährige Syrer auch nach zwei Jahren in Deutschland und über 50 Bewerbungen immer noch keinen Arbeitgeber gefunden hatte, begann die Hoffnung zu schwinden.

Das änderte sich, als er seinen Platz bei der „Ingenieurwissenschaftlichen abschlussorientierten Qualifizierung“ (IAQ) des IQ Netzwerks Rheinland-Pfalz bekam. „Ich habe vom ersten Tag an gewusst, dass dieses Programm zu einer Arbeit führen wird“, beschreibt Al Mousa sein Vertrauen in das Konzept. Und wirklich – am Ende der sechsmonatigen Qualifizierung beim Projektträger, der Hochschule Kaiserslautern, konnte er unter drei Firmen wählen, die ihm Arbeitsverträge angeboten hatten.

Was war passiert? „An der Hochschule habe ich wieder Zuversicht in meine Fähigkeiten gewonnen“, sagt Al Mousa. Dort hat er eine intensive Weiterbildung in Informatik und Netzwerktechnik absolviert und dabei wie nebenbei auch deutsche Fachsprache gelernt.

„Ich habe Wissen verschlungen, wie das Krümelmonster in der Sesamstraße Kekse“, beschreibt der Syrer seine hohe Motivation. Insbesondere in Programmiertechniken hatte er sich vertieft, denn sein Wunsch war es, in Deutschland als Software-Entwickler zu arbeiten.

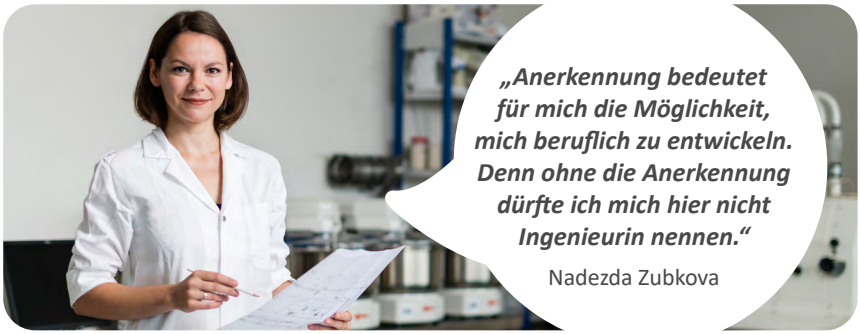
Traumberuf Software-Entwickler

„Herr Al Mousa hat ein unglaubliches Pensum absolviert“, erinnert sich Dr. Oksana Pleier an ihren begabten Studenten, „er hat sehr gute analytische Fähigkeiten und findet kreative Lösungen für komplexe Probleme“. Die Physikerin begleitet die fachliche Weiterbildung der IAQ-Teilnehmenden an der Hochschule. Im Abschluss-Zertifikat werden die fachlichen, aber auch sozialen Kompetenzen der Absolventinnen und Absolventen aufgeführt. Das Dokument der Hochschule schafft Vertrauen bei den Unternehmen. „Früher habe ich vielleicht auch wegen meines ausländischen Abschlusses Absagen erhalten“, vermutet Al Mousa. Oft habe er deutlich gespürt, dass Firmen ein Risiko darin sehen, einen Zugewanderten einzustellen, weil sie die Qualität seiner Ausbildung nicht einschätzen können.

Heute arbeitet er in seinem Traumberuf als Software-Entwickler bei Zahnen Technik in der Eifel, einem innovativen Mittelständler, der sich auf Wasser- und Abwasserbehandlungsanlagen spezialisiert hat. „Wir sind sehr froh, dass wir Herrn Al Mousa als hochqualifizierte Fachkraft gewonnen haben“, sagt Geschäftsführer Herbert Zahnen. Er ist davon überzeugt, dass die Integration von Zugewanderten nicht nur für die einzelnen Firmen ein Gewinn, sondern auch volkswirtschaftlich das Gebot der Stunde sei. „In Zeiten des demografischen Wandels und zunehmenden Fachkräftemangels müssen wir das Potential der Zugewanderten nutzen“, sagt er.

Kennengelernt hat der Unternehmer das IT-Talent aus Damaskus schon während seiner Qualifizierung – beim IAQ-Firmentag, zu dem die Hochschule regelmäßig Unternehmen auf den Campus einlädt. „Wir vernetzen IAQ-Teilnehmende und Firmen frühzeitig miteinander. Das gehört ebenso zu unserem Konzept, wie die fachliche Weiterbildung, das Bewerbungstraining, Vermittlung von Arbeitskultur in Deutschland und Softskills wie Teamarbeit oder Präsentationstechniken“, erklärt Silke Weber, die Leiterin des seit 2016 laufenden Projekts. Der Erfolg spricht für sich: Bislang ist 80 Prozent der Absolventinnen und Absolventen unmittelbar nach ihrem Abschluss der Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt gelungen.

Ein spontaner Entschluss führte Nadezda Zubkova 2016 nach Deutschland. Heute ist die Ingenieurin aus Russland stolz auf das Erreichte. Und sie ist dankbar für die Unterstützung bei der Anerkennung.



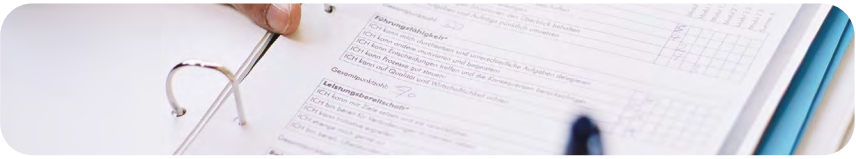
© Portal „Anerkennung in Deutschland“/ BIBB: Robert Funke

Spontan nach Deutschland auswandern? Nadezda Zubkova aus Russland hat es gemacht. Zumindest war die Entscheidung spontan und extrem mutig: Bei einem Kurzbesuch in Berlin verliebte sie sich sofort in die Stadt und wählte sie zum zukünftigen Lebensort. Aber Nadezda Zubkova hatte sehr wohl einen Plan, als sie 2016 mit ihrem Mann nach Deutschland kam. Zuvor hatten die beiden 3 Jahre auf Zypern gelebt. Doch die Diplom-Ingenieurin war überzeugt, dass sie in Deutschland viel größere Möglichkeiten zur beruflichen Entwicklung haben würde. Zudem erhoffte sie sich hier eine bessere finanzielle und soziale Absicherung. Und schließlich wollte sie mit ihrem Mann eine Familie gründen.
Und die Sprachbarriere? Auch das Thema Sprache ging Nadezda Zubkova entschlossen an. Von der spontanen Entscheidung bis zum Umzug vergingen 10 Monate. Diese Zeit nutzte sie, um im Internet Deutsch zu lernen. Denn bei ihrer Ankunft in Berlin wollte sie zumindest wissen, „wie die Sprache funktioniert“. Darauf konnte sie dann vor Ort aufbauen. Sie machte 4 Sprachkurse an der Volkshochschule und erreichte das B2-Sprachniveau. An den Umzug nach Deutschland erinnert sich die 29-Jährige mit gemischten Gefühlen: „Alles war neu. Ich war voller Vorfreude, aber auch verunsichert. Ich fragte mich: Was müssen wir machen? Was kommt zuerst?“ Aber Nadezda Zubkova bekam von Beginn an viel Unterstützung. Vor allem lobt sie die vorbildliche „Beratungskette“, wie sie es nennt. Diese erleichterte ihr besonders am Anfang den schwierigen Weg zur Anerkennung. Über den Integrationskurs an der Volkshochschule gelangte sie zur Migrationsberatung der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Von dort kam sie zur Anerkennungsberatung der Migrantenorganisation Club Dialog e. V. Diese gehört zu den Beratungsstellen des IQ Landesnetzwerks Berlin und unterstützte Nadezda Zubkova bei der Anerkennung ihrer russischen Berufsqualifikation.

Eine solche Form der Verweisberatung ist nicht selbstverständlich. Im Fall von Nadezda Zubkova hat es aber vorbildlich geklappt. Und das Beispiel zeigt: Gerade weil es sehr viele Angebote zur Beratung und Unterstützung gibt, ist die Verweisberatung so wichtig. Denn wer sich für die Anerkennung interessiert, findet sich in dem undurchsichtigen „Angebotsdschungel“ nur schwer allein zurecht.
Im August 2017 stellte Nadezda Zubkova dann den Antrag auf Anerkennung bei der Baukammer Berlin. Der Referenzberuf für die Anerkennung lautete „Ingenieurin mit der Fachrichtung Mechanisierung der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“. Der Antrag hatte Erfolg. Das russische Diplom wurde nach dem Ingenieurgesetz des Landes Berlin als gleichwertig anerkannt. Das war eine große Erleichterung für Nadezda Zubkova, die inzwischen ein Kind bekommen hat. „Meine ganze Familie und ich sind super stolz auf das, was ich erreicht habe. Die Freude darüber spüre ich jeden Tag.“ Dabei lobt sie nicht nur die gute Beratung. Sie ist auch dankbar für die finanzielle Förderung durch den Anerkennungszuschuss. Hierzu wurde sie vom Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) beraten.
Zurzeit nimmt Nadezda Zubkova an einer Teilzeit-Qualifizierung für zugewanderte Akademikerinnen und Akademiker teil. Diese gehört zum Projekt „BeuthBonus+“ und findet an der Beuth Hochschule für Technik in Berlin statt. Die Teilnehmenden werden nach einem individuellen fachspezifischen und methodischen Qualifizierungsplan auf den deutschen Arbeitsmarkt vorbereitet. Dieser Qualifizierungsplan enthält unter anderem Bewerbungstrainings und Sprachcoachings. Nebenbei arbeitet die 29-Jährige als Sprachmittlerin in der AWO-Beratungsstelle, in der für sie der Weg zur Anerkennung begann. Dort hilft sie Menschen, die sich in der gleichen Situation befinden wie sie zu Beginn. Sobald sich ihr Kind in der Kita eingelebt hat, wird Nadezda Zubkova den nächsten Schritt ihres Plans umsetzen. Dann will sie beruflich durchstarten und endlich in ihrem Traumjob als Ingenieurin arbeiten. „Ich fühle mich nun sicher, selbstbewusst und bereit dafür, mein Ziel zu erreichen.“

Das Gespräch mit Nadezda Zubkova wurde im August 2019 vom Portal „Anerkennung in Deutschland“ geführt und der daraus entstandene Beitrag freundlicherweise für diese Publikation zur Verfügung gestellt. Die Anerkennung erhielt sie von der Baukammer Berlin. Beim Verfahren berieten die AWO Berlin und Club Dialog e. V. Finanzielle Unterstützung erhielt sie durch den Anerkennungszuschuss. Zur Zeit des Interviews nahm sie am Qualifizierungsprogramm des IQ Teilprojekts „BeuthBonus+“ an der Beuth Hochschule für Technik Berlin teil.
Den ausführlichen Erfahrungsbericht von Nadezda Zubkova finden Sie unter:
https://www.anerkennung-in-deutschland.de/html/de/erfahrungsberichte_ingenieurin-zubkova.php#gs-2106

Die Ingenieurwissenschaftlich abschlussorientierte Qualifizierung (IAQ) für Akademiker*innen mit einem im Ausland erworbenen MINT-Hochschulabschluss.



Sie haben einen im Ausland erworbenen Hochschulabschluss in den Bereichen Ingenieurwesen, Informatik, Mathematik oder Naturwissenschaften? Diese Qualifizierung im IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz unterstützt Sie darin, in Deutschland eine Arbeit zu finden, die Ihren Fähigkeiten entspricht. Die Ingenieurwissenschaftliche abschlussorientierte Qualifizierung (IAQ) an der Hochschule Kaiserslautern unterteilt sich in eine sechsmonatige Hochschulphase sowie eine sechsmonatige Praxisphase. An der Hochschule vertiefen Sie ihr Fachwissen und machen sich mit der deutschen Fachsprache vertraut. In interessanten Ingenieur*innen-Projekten erweitern Sie Ihre Kompetenzen, lernen typische Arbeitsabläufe und die Arbeitskultur in Deutschland kennen. Die Hochschule unterstützt Sie bei der Suche nach einem Unternehmen für die anschließende sechsmonatige Praxisphase in der Wirtschaft. Aktuell läuft bereits die sechste Qualifizierung an der Hochschule. Bislang haben 80 Prozent der IAQ-Absolvent*innen unmittelbar nach ihrem Abschluss den Berufseinstieg in Deutschland geschafft und arbeiten heute gemäß ihrer Qualifikation als Maschinenbauingenieur*innen, Informatiker*innen oder Physiker*innen.
Die Teilnahme am Kurs ist für Sie kostenlos. Schon heute können Sie sich online für den nächsten Jahrgang 2021 bewerben. Das Teilprojekt im IQ Netzwerk Rheinland-Pfalz läuft bis zum 31.12.2022.

Weitere Informationen erhalten Sie hier:

https://www.iq-zmint.de/index.php/fuer-zugewanderte/qualifizierung
https://www.iq-rlp.de/qualifizierung/akademische-berufe/ingenieurwesen-architektur-mint-berufe/integrations-und-qualifizierungszentrum-fuer-mint-berufe-iq-z-mint

Kontakt

Hochschule Kaiserslautern
EQUAL –
Institut für Entwicklung durch Qualifizierung
Amerikastraße 1,
66482 Zweibrücken

Ansprechpartnerin:

Regina Vögel
Projektkoordinatorin
regina.voegel@hs-kl.de
Tel.: 0631 3724-5407
https://www.iq-zmint.de/

Weitere Informationen:

www.netzwerk-iq.de

www.anerkennung-in-deutschland.de

www.netzwerk-iq.de